

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1870**

86 (23.7.1870)



# Durlacher Wochenblatt.

Nr. 86.

Samstag den 23. Juli

1870.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Bezugspreis in der Stadt vierteljährlich 36 fr., halbjährlich 72 fr., jährlich 144 fr. mit Trägerlohn, im Postbotenbezirk vierteljährlich 48 fr., im übrigen Baden 52 fr. Neue Abonnenten können jederzeit eintreten. Einrückungsgebühr per gewöhnliche gespaltene Zeile oder deren Raum 2 fr. Inserate erbittet man Tage zuvor bis spätestens 9 Uhr Vormittags.

## Tagesneuigkeiten.

### Baden.

\* Durlach. Schöffengerichtssitzung am 27. Juni d. J.

1) Anklage gegen Karl Burger von Kleinsteinbach und dessen Sohn Albert Burger von da wegen Körperverletzung des alt Christian Haug von Kleinsteinbach. Die Hauptverhandlung hat ergeben, daß Karl Burger und sein Sohn Albert Burger den alt Christian Haug am 2. Mai d. J. im Ochsenwirthshause zu Kleinsteinbach nach vorausgegangenem Wortwechsel geschlagen, zu Boden geworfen und getreten haben, wodurch Haug am Körper derart verletzt worden ist, daß eine seiner Rippen geknickt und er 13—14 Tage arbeitsunfähig war. Die Angeeschuldigten haben diese Thatsachen theils zugestanden, theils gehen sie aus den Aussagen der Zeugen, sowie aus dem Gutachten des Sachverständigen hervor; das letztere konstatirt auch, daß der Verletzte durch den theilweisen Rippenbruch 8—9 Tage heftige Schmerzen beim Athmen hatte. Es liegt hiernach das Verbrechen des §. 232 Ziff. 3 St.-G.-B. vor und muß angenommen werden, daß die Angeeschuldigten in stillschweigender Verabredung gehandelt haben; ferner muß angenommen werden, daß die Rippenverletzung dem Haug ausschließlich von Karl Burger durch Treten oder zu Boden werfen beigebracht wurde, was als Straferhöbungsgrund gelten würde, wenn nicht strafmildernd in Betracht zu ziehen wäre, daß Haug sich dem Karl Burger gegenüber sehr zudringlich benommen, ihn namentlich einen „Tropfen“ geschimpft und dadurch der eigentliche Urheber des ganzen Streites war. Nach Ansicht der §§. 232, Ziff. 3, 125, 126 u. 233 St.-G.-B. und 426 St.-Pr.-O. wurden die Angeeschuldigten der in verbrecherischer Verbindung im Affekt verübten Körperverletzung des alt Christian Haug von Kleinsteinbach für schuldig erklärt und daher jeder zu einer Amtsgefängnißstrafe von 28 Tagen, sowie zur Tragung der Kosten des Strafverfahrens unter sammtverbindlicher Haftbarkeit für das Ganze und jeder in die Kosten seiner Straferhebung verurtheilt. Ganz besonders ist hier noch hervorzuheben, daß einige Zeugen offenbar gegen besseres Wissen und Gewissen mit Angabe der Wahrheit hintangehalten und erst auf eindringliche Ermahnung des Herrn Vorsitzenden im Hinblick auf die durch Ablegung des Handgelübdes übernommene Verpflichtung allmählig den Sachverhalt wahrheitsgetreu angegeben haben, wodurch der schlechte Eindruck, welcher noch in keiner Sitzung in dem Umfange hervorgetreten, einigermaßen vermindert wurde. 2) Privatanklage der Karl Rüssel Eheleute und der Louise Rüssel von Jöhlingen gegen Jakob Schwarz Ehefrau von da wegen Ehrenkränkung. Am 4. Juni d. J. soll die Angeklagte den Karl Rüssel Eheleuten und deren Tochter Louise Rüssel mit verschiedenen ehrenkränkenden Ausdrücken geschimpft haben. Die Angeklagte gab die betreffenden Neußerungen theilweise zu, theils gehen dieselben aus den Aussagen der vernommenen Zeugen hervor; die Zeugenaussagen liefern aber auch den Beweis, daß die Angeklagte von der Ehefrau des Karl Rüssel und deren Tochter Louise ebenfalls geschimpft worden ist. Das Schöffengericht hat hiernach angenommen, daß die von der Angeklagten dem Karl Rüssel zugesagte Ehrenkränkung erwiesen, daß jedoch die von der Angeklagten der Ehefrau und Tochter Rüssels gegenüber gebrauchten ehrenkränkenden Ausdrücke auf eine vorausgegangene und in nicht bedeutend höherem Maße erfolgte Ehrenkränkung ihrer Person von Seiten des Gegenheils erfolgt seien. Hiernach wurde die Angeklagte gemäß §§. 291, 312 St.-G.-B. 326 Abs. 2 St.-Pr.-O. der wörtlichen Ehrenkränkung des Karl Rüssel von Jöhlingen für schuldig erklärt und

deshalb zu einer Amtsgefängnißstrafe von 48 Stunden verurtheilt, von der Anklage der Ehrenkränkung der Karl Rüssel Ehefrau und der Louise Rüssel wurde die Angeklagte freigesprochen; an den Kosten haben die Ankläger  $\frac{2}{3}$  und die Angeklagte  $\frac{1}{3}$  zu tragen. Die Schöffen waren Herr Apotheker Böhringer und Herr Apotheker Birk von hier.

### Deutschland.

Berlin, 19. Juli. Die Thronrede, womit Sr. Maj. der König den Reichstag des Norddeutschen Bundes eröffnete, lautet vollständig: „Geehrte Herren vom Reichstage des Norddeutschen Bundes! Als ich Sie bei Ihrem letzten Zusammentreten an dieser Stelle im Namen der verbündeten Regierungen willkommen hieß, durfte ich es mit freudigem Danke bezeugen, daß Meinem aufrichtigen Streben, den Wünschen der Völker und den Bedürfnissen der Zivilisation durch Verhütung jeder Störung des Friedens zu entsprechen, der Erfolg unter Gottes Beistand nicht gefehlt habe. Wenn nichts destoweniger Kriegsdrohungen u. Kriegsgesahr den verbündeten Regierungen die Pflicht auferlegt haben, Sie zu einer außerordentlichen Session zu berufen, so wird in Ihnen wie in Uns die Ueberzeugung lebendig sein, daß der Norddeutsche Bund die deutsche Volkskraft nicht zur Gefährdung, sondern zu einer starken Stütze des allgemeinen Friedens auszubilden bemüht war, und daß, wenn wir gegenwärtig diese Volkskraft zum Schutze unserer Unabhängigkeit aufrufen, wir nur dem Gebote der Ehre und der Pflicht gehorchen. Die spanische Thronkandidatur eines deutschen Prinzen, deren Aufstellung und Beiseitigung die verbündeten Regierungen gleich fern standen, und die für den Norddeutschen Bund nur insofern von Interesse war, als die Regierung jener uns befreundeten Nation daran die Hoffnung zu knüpfen schien, einem vielgeprüften Lande die Bürgschaften einer geordneten u. friedliebenden Regierung zu gewinnen, hat dem Gouvernement des Kaisers der Franzosen den Vorwand geboten, in einer dem diplomatischen Verkehr seit langer Zeit unbekanntem Weise den Kriegsfall zu stellen und denselben auch nach Beseitigung des Vorwandes mit jener Geringschätzung des Anrechtes der Völker auf die Segnungen des Friedens festzuhalten, von welcher die Geschichte früherer Beherrscher Frankreichs analoge Beispiele bietet. Hat Deutschland derartige Vergewaltigungen seines Rechts und seiner Ehre in früheren Jahrhunderten schweigend ertragen, so ertrug es sie nur, weil es in seiner Zerissenheit nicht wußte, wie stark es war. Heute, wo das Band geistiger und rechtlicher Einigung, welches die Befreiungskriege zu knüpfen begannen, die deutschen Stämme je länger desto inniger verbündet; heute, wo Deutschlands Rüstung dem Feinde keine Doffnung mehr bietet, trägt Deutschland in sich selbst den Willen und die Kraft der Abwehr erneuter französischer Gewaltthat. Es ist keine Ueberhebung, welche Mir diese Worte in den Mund legt; die verbündeten Regierungen, wie ich selbst, wir handeln in dem vollen Bewußtsein, daß Sieg und Niederlage in der Hand des Lenkers der Schlachten beruht. Wir haben mit klarem Blicke die Verantwortlichkeit ersehen, welche vor den Gerichten Gottes und der Menschen Den trifft, der zwei große und friedliebende Völker im Herzen Europa's zu verheerenden Kriegen treibt. Das deutsche wie das französische Volk, beide die Segnungen christlicher Gesittung und steigenden Wohlstandes gleichmäßig genießend und begehrend, sind zu einem heilsameren Wettkampfe berufen, als zu dem blutigen der Waffen. Doch die Macht-haber Frankreichs haben es verstanden, das wohlberichtigte, aber



reizbare Selbstgefühl unseres großen Nachbarvolkes durch berechnete Mißleitung für persönliche Interessen und Leidenschaften auszubeuten. Je mehr die verbündeten Regierungen sich bewußt sind, Alles, was Ehre und Würde gestatten, gethan zu haben, um Europa die Segnungen des Friedens zu bewahren, und je unzweideutiger es vor Aller Augen liegt, daß man uns das Schwert in die Hand gezwungen hat, mit um so größerer Zuversicht werden wir uns, gestützt auf den einmüthigen Willen der deutschen Regierungen, des Südens wie des Nordens, an die Vaterlandsliebe und Opferfreudigkeit des deutschen Volkes mit dem Aufrufe zur Vertheidigung seiner Ehre und seiner Unabhängigkeit. Wir werden nach dem Beispiele unserer Väter für unsere Freiheit und für unser Recht gegen die Gewaltthat fremder Groberer kämpfen, und in diesem Kampfe, in dem wir kein anderes Ziel verfolgen, als den Frieden Europa's dauernd zu sichern, wird Gott mit uns sein, wie er mit unsern Vätern war."

Berlin, 19. Juli. Bei der Reichstags-Öröffnung war die Diplomatenloge überfüllt. Gegen 12 Uhr trat der Bundesrath ein, darunter der Bundeskanzler Graf Bismarck, der kgl. sächs. Staatsminister Frhr. v. Friesen, der Geh. Legationsrath Hofmann, Kriegsminister v. Moos, die Minister v. Leonhardt, Camphausen und Delbrück. Präsident Simson brachte das Lebehoch auf den Schirmherrn des Norddeutschen Bundes aus, welches dreimal stürmisch beantwortet wurde. Sr. Maj. der König verlas fest, aber oft mit Bewegung die Thronrede, welche elfmal durch stürmische Bravos unterbrochen wurde, namentlich bei Bezugnahme auf die Theilnahme des Südens, auf das Aufhören der deutschen Zerrissenheit; dann bei Bezugnahme auf die Friedensliebe der Deutschen, die berechnete Mißleitung des französischen Volkes, die erneute französische Gewaltthat. Staatsminister v. Friesen brachte am Schluß der Thronrede ein vierfaches Hoch auf König Wilhelm aus. Der ganze Öffnungssatz wurde getragen von der tief-ernsten und der großen Aufgabe bewußten Ueberzeugung des Königs und der Volksvertreter.

Berlin, 21. Juli. Reichstag. Präsident Simson theilt ein Telegramm aus St. Louis (Nordamerika) mit, worin die dortigen Deutschen ihre Zustimmung zu dem Nationalkampfe erklären, welcher die Freiheit und Einheit Deutschlands festlegen werde. Gleichzeitig wird 1 Million Dollars für Invaliden, sowie für Wittwen und Waisen der Gefallenen überwiesen.

Berlin, 19. Juli. Die Nachricht hiesiger Blätter, daß der König schon in den nächsten Tagen nach dem Hauptquartier abgehen wird, ist verfrüht. Auch der Kronprinz und der Prinz Friedrich Karl haben sich noch nicht zur Armee begeben, sondern befinden sich noch hier. Bereits melden sich im Kriegsministerium viele deutsche Offiziere, die bisher in fremden Armeen, z. B. in der österreichischen, gedient haben, um am Kriege Deutschlands gegen Frankreich Theil zu nehmen.

München, 19. Juli. Der Abgeordnetenkammer-Ausschuß beantragt, die verlangten Summen zu bewilligen, doch nur für bewaffnete Neutralität. Für diese und gegen den Krieg sprechen in sehr heftiger Diskussion Referent Jöng, Ruland, Westermayer (bei diesem stürmische Unterbrechung). Gegen und für casus foederis Fischer, Sepp, Böll, Hörmann, Gerstner, Edel, die Minister des Aeußern und des Kriegs. Graf Bray stellt Ministerwechsel in Aussicht, wenn die Kammer an die Zustimmung Bedingungen (d. i. Neutralität) knüpfe. Zuletzt wird der Ausschuh Antrag abgelehnt, der Regierungsentwurf, jedoch mit Beschränkung der Kosten der Mobilisirung bis Ende Oktober (statt des Jahres) mit 101 gegen 47 Stimmen angenommen. Ende der Sitzung 1/11 Uhr. Großer Jubel auf den Straßen vor dem Ständehause.

Der bayerische Gesandte in Berlin ist telegraphisch angewiesen, dem Grafen Bismarck mitzutheilen, daß in Folge der franz. Kriegserklärung an Preußen und des stattgehabten Angriffs auf deutsches Gebiet die bayerische Regierung auf Grund des Allianzvertrages als Verbündete Preußens dem Krieg gegen Frankreich gleich sämmtlichen deutschen Regierungen beigetreten sei.

Darmstadt, 19. Juli. Zu dem Pariser Telegramm, betreffend die franz. Commation an die Südstaaten, bemerkt die offizielle „Darmst. Ztg.“: „Daß Frankreich keinen Zoll deutscher Erde nehmen wolle, kann nur ein Gimpel glauben; die Androhung

rücksichtsloser Behandlung kann Süddeutschland nicht schrecken, wir stehen Alle für Einen, Einer für Alle“.

Weimar, 19. Juli. In Folge des wirklichen Ausbruchs des Krieges mit Frankreich sind der kaiserl. franz. Gesandtschaft hier die Pässe zur Rückkehr nach Frankreich zugesandt worden.

Die gesammte deutsche Jugend steht unter den Fahnen. Die deutschen Studenten aller Universitäten eilen als Freiwillige zu den Heeren und ihre Begeisterung erinnert an die Zeit des Befreiungskrieges von 1813. In Kiel wollte nicht Ein Student zurückbleiben. Diese gebildete Jugend von hohem nationalem Schwunge in den deutschen Heeren ist von großer Bedeutung.

#### Oesterreichische Monarchie.

Wien, 20. Juli. Es verlautet ziemlich allgemein, Oesterreich werde nach beiden Seiten Neutralität beobachten und ohne jede Mobilisirung eine passive Stellung bewahren.

#### Frankreich.

Paris, 19. Juli. Die „Liberté“ sagt, der franz. Kriegsplan sei, in raschem Vormarsch nach Hessen zu gehen, um die süddeutschen Staaten zu neutralisiren, dann Frankfurt zu nehmen und zu besetzen, die Preußen vom linken Ufer des Rheines zu verjagen und dann nach Westfalen vorzubringen und mit Hilfe von Hannover u. Dänemark die Preußen über die Elbe zurückzudrängen. Schließlich würde, wie nach der Schlacht von Friedland, der deutsche Bund hergestellt werden, mit Ausschluß von Oesterreich u. Preußen. [Also Wiederherstellung des Rheinbundes von Napoleons Gnaden, wie zur Zeit des ersten Kaiserreichs, wobei natürlich die Rheinlande auch wieder an Frankreich fallen würden.] — Daß gar keine Zustimmung vom Ausland erfolgt ist, daß die englische Presse gegen Frankreich wüthet, daß kein deutscher Stamm abfällt, und Württemberg, Bayern und Hessen sogar mit aller Energie vorgehen, hat hier zu gerade nicht angenehmen Betrachtungen Anlaß gegeben, und man fängt an, einzusehen, daß man sich eine fürchtbare Angelegenheit auf den Hals geladen hat.

#### Italien.

Rom, 18. Juli. Das Dogma von der Unschlbarkeit ist heute in feierlicher Konzils-Sitzung mit 533 gegen 2 Stimmen angenommen worden. Die Constitutio ecclesiae wurde vom Papste, der eine kurze Allocution hielt, sanktionirt.

Rom, 19. Juli. Die Opposition in der Stärke von 115 Mann hat gestern unter Protest die Stadt verlassen, nachdem sie in einem Brief an den Papst ihr non placet wiederholt. Bei dem heutigen votum stimmten 547 mit placet und 2 mit non placet. Der Tag ging ohne irgend welche Spuren von Enthusiasmus vorüber.

#### Ein Glückskind.

Uebrigens widerfuhr mir nicht von Allen die gleiche Aufnahme. Der Baron erwies mir eine Freundschaft, an der augenscheinlich nicht bloß das Herz theilhaftig war; sie erschien gehalten und überlegt. Dagegen war die muntere Großmutter ein Herz und eine Seele mit mir, ich ertappte sie wohl mitunter darauf, daß sie mit ihren blauen Augen wie andächtig in meine Augen schaute, und dachte dann: Du mußt doch wie Sammt und Seide aussehen, daß auch die alte Frau sich in dich vergafft; wäre sie nicht dabei stets lustig gewesen, so hätte ich wahrlich geglaubt, sie wäre in mich verliebt.

Zur Tante Murr stand ich nicht so traulich, sie ließ mich anfangs etwas links liegen: ein Hofmeister war ihr nicht genug. Auch das indessen änderte sich, sobald ich ihre schwachen Seiten herausgefunden hatte: die wußte ich mein Lebtag zu benutzen. Die Großmutter verehrte Goethe in demselben Maße als die Tante Schiller, und um dieses verschiedenen Geschmacks willen können zwei Deutsche sich hassen, um wie viel mehr zwei deutsche Frauen sich zanken! Wenn das nun geschah, und wenn die beiden alten Damen mit ihrem gute Gedächtniß ihr Schiller- und Goethegebüh gegen einander spielen ließen, so schlug ich mich auf die Schiller'sche Seite; denn der Großmutter war's gerade recht, wenn man ihr die Widerpart hielt, die Tante daß gegen ärgerte sich über jeden Widerspruch; meine Zustimmung schmeichelte ihr, obwohl ich nur Hofmeister war. Ich hätte nur zwar in dieser Eigenschaft leicht mit ihr in Krieg gerathen und ihre Gunst verschmerzen können, weil sie bei der Erziehung meiner Zöglinge ein Wort mitsprechen und recht verkehrtes Zeug



anstrengen wollte, & B. bemühte sie sich stets, die Knaben nach dem Modejournal zu kleiden. Allein ich hintertrieb ihre Anordnungen, ohne ihr förmlich zu widersprechen, und gab ihr statt der Knaben einen andern Gegenstand der Bemühtung preis, nämlich mich selbst. So kamen wir nach und nach, obgleich sie sich stets Mühe gab, mich mit möglichster Grandezza von oben herab zu behandeln, und ich ihr möglichst tiefe Komplimente machte, auf einen leidlichen Fuß zu stehen.

Inzwischen hatte ich noch eine wichtige Person kennen gelernt, nämlich den Onkel Felix. Ein Oheim des Larens, war er in allen Evidenzen dessen Widerspiel, rauh, barsch, jäh, aufbrausend, ohne tiefere Bildung, voller Vorurtheile, aber gutmüthig und seinem Nessen und dessen Kindern herzlich zugethan und gegen die Wittve seines Bruders voll Galanterie; von ihr nahm er sogar Zurechtweisungen hin. Ein alter Husarenoffizier, der im Freiheitskriege mitgekämpft, dann lustig gelebt und sich zuletzt etwas ermattet auf ein Gut in der Nähe von Lindenberg zurückgezogen hatte, hochfahrend, befehlshaberisch, fand er es, obwohl seine Autorität, die alte Dame, den Ton dazu angab, gar nicht in der Ordnung, daß man hier den Hofmeister so verwöhnte, und gab sich alle Mühe, mich kurz zu halten. Von Männern darf ein Mann sich nichts gefallen lassen, das war von jeher mein Prinzip. Ich wurde also wieder kurz und thät, als ob der Oberst für mich nicht auf der Welt wäre, und ärgerte ihn damit gewaltig. Gewiß wäre er gern gegen mich ausgefallen, aber auch dazu bot sich keine Gelegenheit, denn ich ließ mich überhaupt nicht mit ihm ein. Er konnte also seinen Grimm nur indirekt an mir büßen, indem er im allgemeinen

Gepräche auf Federstecher, Federzieher, Dintenflöser, Stübchenhocker u. s. w. schimpfte. Das geschah auch eines Tages, als er in meiner Gegenwart die Knaben aufforderte, mit Pistolen nach einem Ziele zu schießen. Unter passenden Bemerkungen über Schulmeister, die kein Scheunthor träfen, zeigte er ihnen des Langen und Breiten, wie sie es zu machen hätten, während eigentlich nicht viel mehr dabei zu lernen ist als Ruhe, — sie schossen natürlich trotzdem fehl, und nun trat er sehr wichtig vor, nahm ein Blatt Papier zum Ziele und traf es wenigstens an einer Kante. Ich konnte aber so ziemlich schießen, ich wußte die Entfernungen zu schätzen, hatte einen festen Arm, ein gutes Auge und ruhiges Blut. Ein übermüthiger Geselle dazu, sagte ich, eine Pistole ergreifend, mit unverkämelter Sicherheit: „Das ist noch nicht genug, Ihr Kinder! Seht! hier drücke ich einen Sechser aufs Blatt, den muß man auf 15 Schritte treffen.“ Nun aber triff auch, sprach ich zu mir selbst, sonst bist du blamirt, und damit schoß ich die Münze weg. „Herr,“ fuhr der Oberst auf, „wollen Sie mich zum Gespötte der Jungen machen?“

„Sei Liebe nicht, Herr Oberst, wie sollte ich auf eine so lumpige Kunst Verth legen?“ (Fortsetzung folgt.)

[Amtsgericht Durlach.] **Schöffengerichtssitzung** am 25. Juli 1870. Tagesordnung: 1) Anklage gegen Karl Ransch von Neulussheim, Karl Ehler und Johann Keppler von Grödingen wegen Körperverletzung des Johann Abelger, Weber von Hochspeier. 2) Anklage gegen Karl Kurt von Grödingen wegen Körperverletzung seiner Schwiegermutter. 3) Anklage gegen Johann Wied von Hohenwettersbach wegen Körperverletzung seines Bruders. 4) Anklage gegen Jakob Friedrich Fint und Johann Georg Künzler von Kleinfeldbach wegen Körperverletzung.

### Aufruf.

In Gemäßheit des vom großh. Kriegsministerium auf Befehl S. K. H. des Großherzogs unter dem heutigen ergangenen Befehls zur Mobilmachung der großh. Division werden sämtliche im Augenblicke außer Kontrolle stehenden Dispositions-Urlauber, Reservisten und Wehrmänner, d. h. alle Diejenigen, welche sich seit ihrer letzten Abmeldung bei keiner militärischen Behörde mehr angemeldet und somit keine Gestellungs-Ordre erhalten haben, auf Grund der §§. 13 und 19 des Gesetzes vom 12. Februar 1868 anmit aufgefordert, sich ungesäumt zur Erfüllung ihrer Wehrpflicht bei ihren Fahnen zu stellen und zu diesem Zwecke bei dem nächstuerreichenden Bezirksfeldwebel anzumelden, widrigenfalls sofort das Abwesenheitsverfahren gegen dieselben eingeleitet und bei ihrem Betreten nach dem vollen Inhalte des Gesetzes über Desertion verfahren werden wird.

Karlsruhe, den 17. Juli 1870.

Der Bezirkskommandeur des 4. Landwehr-Bataillons.

### Bürgerliche Rechtspflege.

Nr. 7629. Nachdem auf die diesseitige öffentliche Aufforderung vom 30. Dezember 1868, Nr. 14,248, auf die dort verzeichneten auf hiesiger Gemarkung befindlichen Grundstücke dingliche Rechte oder lebensrechtliche oder fideikommissarische Ansprüche nicht geltend gemacht worden sind, so werden dieselben der neuen Erwerblerin, nämlich der Direktion der großh. Verkehrsanstalten, gegenüber für erloschen erklärt.

Durlach, 18. Juli 1870.  
Großherzogliches Amtsgericht.  
Gaupp.

### Ausschluß-Erkenntniß.

**Die Gant über den Nachlaß des Jung Christian Doll, gewesenen Landwirths von Grödingen btr.**  
Nr. 7601. Alle diejenigen Gläubiger, welche ihre Forderungen bis zur heutigen Tagfahrt nicht angemeldet haben, werden hiermit von der Masse ausgeschlossen.

Durlach, 15. Juli 1870.  
Großherzogliches Amtsgericht.  
Goldschmidt.

### Bekanntmachung.

[Durlach.] Die Gemeinde kann im Laufe der Kriegereignisse in die Lage kommen, Koch- u. Menage-Anstalten zu errichten.

Zu diesem Zwecke suchen wir Personen, welche im Stande sind, für Menageberei- tung zu sorgen, sich binnen 3 Tagen beim Bürgermeisteramt zu melden.  
Durlach, 19. Juli 1870.  
Der Gemeinderath.

### Bekanntmachung.

Beim Einquartieren ist es heute mehrmals vorgekommen, daß die Quartiergeber nicht zu Hause waren, angeblich weil verreist, oder auf dem Felde u. s. w. Da derartige Abwesenheit von der Quartierpflicht nicht befreit, so wird hiermit bekannt gemacht, daß in allen solchen Fällen der Soldat auf Kosten des Quartierpflichtigen im Wirthshause untergebracht wird.  
Durlach, 20. Juli 1870.

Die Einquartierungs-Kommission.

### Liegenschafts-Versteigerung.

[Durlach.] Auf Antrag der Oberaufseher Franz Jakob Albrecht's Kinder von hier werden nachverzeichnete Liegenschaften derselben am

**Montag, den 25. Juli 1870,**

Nachmittags 3 Uhr, in dem hiesigen Rathhause einer öffentlichen Versteigerung ausgesetzt, nämlich:

Gebäude.

1. Ein zweistöckiges Wohnhaus sammt Stallung, Keller, Gemeinschaftshof und sonstiger Zugehör in der Herrenstraße hier, neben Karl Altfelix, Schreiner und der evangelischen Volksschule, gerichtlich taxirt zu 2000 fl.
  2. Acker. 1) Brtl. 32 Rthn. alten oder neuen Maßes im untern Grödingen Weg, neben Christoph Dumberg's Wth. und Jakob Scholders Erben, gerichtlich taxirt zu 350 fl.
  3. 1 Brtl. 13 Rthn. alten oder neuen Maßes Acker am Krapphaus, neben Wilhelm Pfefferte und Nebstodwirth Klenerl, taxirt zu 225 fl.
  4. 3 Brtl. 18 Rthn. 80 Fuß neuen oder 3 Brtl. 24 Rthn. alten Maßes Acker hinterm Schloßle, neben Weg u. Adam Ruf, Fuhrmann, taxirt zu 100 fl.
- Summe 3175 fl.  
Durlach, den 25. Juni 1870.  
Der Großh. Notar.  
H. Buch.



**Aufruf.** Der Ernst der Lage und die nahe Möglichkeit blutiger Ereignisse legt uns die dringende Pflicht auf, alle verfügbaren Kräfte zu organisiren, um den Anforderungen der Verhältnisse genügen zu können. In allen Städten unsres Landes bilden sich Vereine, theils zur Pflege der verwundeten Krieger und zur Fürsorge für die Angehörigen der im Felde stehenden Familienväter, theils zur Aufrechthaltung der öffentlichen Sicherheit. Unsr Stadt Durlach wird in diesen vaterländischen Bestrebungen nicht zurückstehen. Der hiesige Frauenverein, als Zweig des badischen Frauenvereins, wird sich der ihm zufallenden Aufgabe willig unterziehen; allein es gibt auch Verhältnisse, wo männliche Kraft und Entschlossenheit nöthig sein werden. Wir beabsichtigen deshalb, in hiesiger Stadt einen

**Männerhilfsverein**

zu gründen und laden alle Männer Durlachs ein, sich zu einer Besprechung hierüber am

**Samstag den 23. Juli, Abends 3 Uhr,**

im großen Rathhaussaale einzufinden. Wir erwarten, daß Alle bereit sein werden, ihre Vaterlandsliebe auch durch die That zu beweisen und sich durch persönliche Opferwilligkeit unsern Brüdern, die dem Kampfe für das Vaterland ihr Leben weihen, würdig zur Seite zu stellen.

Durlach den 22. Juli 1870.

- |                           |                           |
|---------------------------|---------------------------|
| Jägerschmid, Oberamtmann. | Fecht, Professor.         |
| Specht, Stadtpfarrer.     | Janson, Steuerperäquator. |
| Bleidorn, Bürgermeister.  | Altfelix, Werkmeister.    |
| Buch, Notar.              | Wensler, Fabrikant.       |
| Sebold, Fabrikant.        | Krenzer, Medizinalrath.   |

**Hand-Dresch-Maschinen,**

- neuester sehr bewährter Konstruktion,  
 fl 85 ohne Schwungrad und mit Schwungrad fl. 92;  
**Göppel-Dreschmaschinen** von fl. 225 an;  
**Patent-Futterschneidmaschinen** fl 35, fl. 48, fl. 52, fl. 66, fl. 85;  
**Excentrice** dto., größte u. beste Maschine zum Handbetrieb fl. 60;  
**Fußwinden** von 30—200% Tragkraft von fl. 16 an;  
**Wagenwinden** " 30—200% " " fl. 12 " "  
**Faßwinden** " 20—80% " " fl. 14 " "  
**Zugwinden** " " " " fl. 12 " "

**Schließen der Stellfallwinden** je nach Stücke per Pfd. 18—24 kr.  
 Reparaturen werden rasch, solid und billig ausgeführt. Ab-  
 bildungen und Beschreibungen gratis. Garantie 2 Jahre.  
 Bei Baarzahlung franko Zusendung auf jede Eisenbahnstation.

**Eingetragene Genossenschaft für Fabrikation  
 landw. Maschinen & Geräthe — Durlach.**

**Mineral-Wasser,**

ächtcs (kein unächtcs von herumziehenden Fuhrleuten), als: **Selterscr, Emser, Friedrichshaller Bitterwasser, Rissinger Natzei** zc.; ferner: aus der Anstalt für künstliche Mineralwasser von Wilhelm Friderich in Karlsruhe: **Selterscr** und **Sodawasser, Limonade-Gazeuse** zc. in frischer Füllung  
 empfiehlt **Julius Löffel** in Durlach.

Kredition: Druck und Verlag von J. L. Neumann in Durlach.

**Geld-Anerbieten.**

Aus dem Heiligenfond zu Wöschbach sind 175 fl. gegen doppelte Versicherung sogleich auszuleihen

**Simon Fuchs.**

**Dr. Koch's** krystallisirte **Kräuter-Bonbons**, bewähren sich als lindernd, reizstillend und besonders wohlthuend und werden in Orig.-Schachteln à 18 und 35 kr. stets licht verkauft bei

**Fr. Wilh. Stengel**  
 in Durlach.

**Kisten,** große, leichte, zum Packen, sowie große viereckige Deckelkörbe sind zu haben bei

**J. Nieth,**  
 Korbmacher in Durlach.

**Nervöses Zahnweh**

wird augenblicklich gestillt durch **Dr. Gräfström's** schwed. Zahntropfen à Flacon 6 Egr., oder 21 kr. rhein, edl zu haben in Durlach bei **Aug. Bauer.**

**Wohnung zu vermieten.**

Eine freundliche Wohnung von 4 Zimmern nebst Zugehör ist auf 23. Oktober zu vermieten bei **Buchbinder Buch.**

Das Hauptdepot meiner **Universal Glanzwische**, welche dem Leder einen tiefen schwarzen Glanz verleiht und dasselbe stets geschmeidig erhält, befindet sich bei Herrn **Fr. W. Stengel** in Durlach. **Volkmarsdorf. G. Magaz.**

**Leder-Erhaltungsmittel**

**Collardische Wische.**

Niederlage bei **Julius Löffel** in Durlach.

Für die **Wambacher** Abgebrannten und bis heute bei Unterzeichneter weiter eingegangen: von Ungenannt 1 fl., W. 1 fl. 30. Die Creditien.

**Evangelischer Gottesdienst.**  
**Sonntag, den 24. Juli 1870.**  
 In Durlach:  
 Vormittags: Herr Dejan Pechtel.  
 Nachmittags: Herr Stadtvicar Thoma.  
 In Wolfartsweier:  
 Herr Stadtvicar Thoma.  
 Wochenfeste am 29. Juli 1870.  
 Herr Stadtpfarrer F. Fecht.

**Goldkurs am 20. Juli 1870.**

Preuß. Friedrichsd'or	10.
Rheinl.	9. 44 angeh.
Holl. 10 fl. Stücke	9. 55
Dukaten	5. 33
20 Frankenstücke	9. 32
Engl. Sovereigns	11. 50
Russ. Imper.	9. 45
Doll. in Gold	2. 25 B.